

Jusqu'au 16 août à la Chambre des Salariés

Expo Nadine Konsbrück et Ingo Schandeler



«Corona-Pleitegeier», d'Ingo Schandeler



«Afepouken», d'Ingo Schandeler



«Galaxie», de Nadine Konsbrück



«Cranes», de Nadine Konsbrück



L'artiste Nadine Konsbrück



L'artiste Ingo Schandeler

Jusqu'au 16 août, il vous sera possible de voir l'exposition des peintures de Nadine Konsbrück et d'Ingo Schandeler à la Chambre des Salariés au 2-4, rue Pierre Hentges à Luxembourg). L'exposition est visible durant les heures d'ouverture de la Chambre des Salariés, du lundi au vendredi de 8 à 12 heures et de 13 à 17 heures. Les œuvres sont visibles sur plusieurs étages du bâtiment.

Nadine Konsbrück distille joie de vivre et couleurs

Originaire de Dudelange, Nadine Konsbrück dont nous suivons les travaux depuis près d'une décennie maintenant, est une artiste peintre polyvalente. Lors de nombreuses expositions de grou-

pe (Fuellbox, Konscht am Minnett ...), ainsi que d'expositions personnelles, nous avons déjà eu le plaisir de faire connaissance avec les réalisations artistiques de Nadine Konsbrück. Ses travaux sont spontanés et intuitifs. L'artiste est fidèle à ses sources d'inspiration, à son univers onirique. Joyeuses et vivantes ses œuvres ont beaucoup gagné en maturité. C'est avec plaisir que nous avons pu suivre sa positive évolution.

Suite à des cours de sophrologie lors desquels elle a pratiqué, notamment le dessin, Nadine a éprouvé un goût de plus en plus marqué pour le dessin, ainsi que pour la peinture.

Ses tableaux sont remplis de mouvements, vifs en cou-

leur. Elle utilise le plus souvent, pour les réaliser, des feutres fluo acryliques. Son intuition est son meilleur guide lorsqu'elle décide de peindre.

On retrouve chez elle des influences ethniques, ainsi que de l'art psychédélique.

Nous avons fortement aimé ses nouvelles réalisations, car si l'artiste utilise les mêmes techniques, elle se renouvelle sans cesse dans ses thèmes et ses vibrations avec le cosmos et l'humain sont de plus en plus présentes.

Ingo Schandeler, une expression artistique décontractée

Actuellement, l'artiste travaille à des collages et dessins composés par des éléments

techniques, tels que grues, ponts ainsi que diverses installations industrielles.

Ingo Schandeler, né en 1958, a vécu à Keispelt, Eischen, Liège et Esch-sur-Alzette. Ingo a été enseignant-chercheur à l'Université de Luxembourg. Il est possible de visiter l'exposition permanente d'une sélection de ses œuvres à la Maison du Savoir, à Belval.

Une des grandes spécialités de cet artiste est de représenter un bestiaire animal (et humain) sans mettre de gants, avec énormément de dérision et d'humour. Lors de conférences, il réalise des Mindmaps, ainsi que des pastels gras sur d'anciennes impressions.

L'artiste explore avec beaucoup de talent des thè-

mes, des intentions artistiques. Il trouve toujours, avec un savoir-faire évident, des connexions entre idées, émotions, techniques, matériaux et références artistiques. N'arrivez pas à la conclusion que l'art d'Ingo Schandeler est trop intellectuel, car, s'il est intellectuel il l'est de façon décontractée.

Chaque année, Ingo participe à des expositions de l'ARC Kënschtlerkrees, à des Fuelbox, à des salons du Cercle artistique Luxembourg. Il est régulièrement sélectionné pour exposer lors du Salon international de la Caricature de Vianden.

Michel Schroeder
Photos : Ming Cao

Jussi Adler-Olsen wird 75

Ein Leben voller Wendungen



Jussi Adler-Olsen im März 2022 bei einer Veranstaltung im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Cologne in Köln

(Foto: Henning Kaiser/dpa)

Jussi Adler-Olsens Leben liest sich in gewisser Weise wie ein spannungsgeladener Roman voller überraschender Wendungen.

Er studierte Medizin, Soziologie, politische Geschichte und Film, war Redakteur und Verleger, koordinierte die dänische Friedensbewegung und saß im Aufsichtsrat verschiedener Energiekonzerne. Erst Mitte der 1990er Jahre fing er dann an, Romane zu schreiben – um zu Hause sein zu können, wenn sein Sohn von der Schule kam. Er liebt Musik und

das Renovieren alter Häuser. Und sagt rückblickend: »Mein ganzes Leben war ein Abenteuer, wirklich.«

Immer wieder von neuen Lebensplänen angetrieben, von Krebsdiagnosen eingeholt und mit Topplatzierungen in den Bestseller-Listen gesegnet kann der dänische Schriftsteller längst auf ein sehr bewegtes Leben zurückblicken. Am 2. August wird der Kopenhagener, der mit seinen Krimis um den grummeligen Ermittler Carl Mørck besonders ein Millionenpublikum begeistert hat, 75

Jahre alt. Statt mit Resignation begegnet er dem Knochenkrebs mit Interesse. Er versuche, ihn als ein Mysterium zu behandeln, das es zu entdecken und mit dem es zu leben gelte. »Ich versuche, das Beste daraus zu machen«, sagt der Däne.

Gleich mehrmals wurden bei Jussi Adler-Olsen in den vergangenen 25 Jahren verschiedene Formen von Krebs festgestellt. Im Frühjahr 2024 folgte dann die bislang schwerwiegendste Diagnose: Nachdem er beim simplen Schleppe von Umzugskartons plötzliche starke Rückenschmerzen gespürt hatte, wurde bei ihm ein multiples Myelom festgestellt, das gemeinhin als Knochenmarkkrebs bekannt ist. Fast ein halbes Jahr lag er in einer Spezialabteilung des renommierten Kopenhagener Reichskrankenhauses – unter dem in Dänemark nicht weiter auffälligen Namen Carl Olsen, um fernab der Öffentlichkeit mit der Diagnose und den höllischen Schmerzen fertig zu werden.

Anfang 2025 gab er seine Erkrankung dann in der Zeitung »Politiken« öffentlich bekannt. Schon damals wußte er:

»Ich werde an dieser Krankheit sterben. Sie ist unheilbar.«

Gleichzeitig gab es Jussi Adler-Olsen nicht auf, seiner ursprünglich auf zehn Bände angelegten Reihe über Mørck und das Sonderdezernat Q der Kopenhagener Polizei einen Weg in die Zukunft zu bereiten: Schon vor der Krebsdiagnose hatte er angefangen, mit dem Autorinnen-Duo Line Holm und Stine Bolther über eine mögliche Fortsetzung der Erfolgsreihe zu sprechen.

Mit Jussi Adler-Olsen als Ideengeber im Hintergrund entstand so der elfte Fall der Reihe, der am 1. Oktober unter dem Titel »Tote Seelen singen nicht« im Penguin Verlag in den deutschen Buchhandel kommt. Und nicht nur das: Im Frühjahr hat das Trio bereits damit angefangen, an einem zwölften Fall zu arbeiten.

Line Holm und Stine Bolther genießen dabei Adler-Olsens vollstes Vertrauen. Die beiden seien so clever, hätten solch verrückte Ideen und streckten so tief in der Materie drin, daß es mit der Krimi-Reihe immer weitergehen könne, ist sich der Bestseller-Autor sicher. »Sie können einfach schreiben und ich analysiere,

kritisiere und kommentiere. Ich schreibe keine einzige Zeile«, sagt er über die Zusammenarbeit. Und: »Auch wenn ich sterbe, können sie weitermachen, wenn sie wollen.«

Jussi Adler-Olsen hat sich mit seinen Mørck-Romanen unzählige Fans erschrieben. Sein Erfolgsrezept sind dabei düstere Fälle, die er mit feinem Humor und geheimnisvollen, sich immer weiterentwickelnden Charakteren kombiniert. Seit seinem Durchbruch mit »Erbarmen« vor mehr als anderthalb Jahrzehnten wurden

die Werke so zu einer der erfolgreichsten Thriller-Reihen der Welt. Sie wurden millionenfach verkauft, mehrmals ausgezeichnet, verfilmt und in mehr als 40 Sprachen übersetzt – aber nirgends waren sie so erfolgreich wie in Deutschland, wo auf »Erbarmen« erst »Schändung«, »Erlösung« und »Verachtung«, dann »Erwartung«, »Verheißung« und »Selfies« und schließlich »Opfer 2117«, »Natrium Chlorid« und zuletzt »Verraten« folgten.

(dpa)



Die Autorinnen Line Holm (links) und Stine Bolther mit einem Exemplar ihres Buches »Døde sjæle synger ikke« in einer Buchhandlung in Kopenhagen (Foto: Steffen Trumpf/dpa)